

Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergeschaltete Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf.

Achtzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen ganz zuvor erbeten.

Interate bestanden sämtlich Annoncen-Bureau.

N. 12.

Mittwoch, den 15. Januar.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leysigerstraße 77, L. Dannenberg, Serckenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Januar. Die Zahl der gesammelten in Folge des Sozialengesetzes bisher erfolgten Ausweisungen beträgt 62.

Kiel, 13. Januar. Der Kieler Hafen ist bis Friedrichs-ort mit Eis bedeckt.

München, 13. Januar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beantwortete der Justizminister v. Häufige die Interpellation des Abg. Daller in Betreff der neuen Gerichtsstufe dahin, daß die Veröffentlichung derselben gleichzeitig mit der Verkündung der Einführungsgehalte demüthigt erfolgen werde. Vom Finanzminister v. Riedel wurde darauf ein Gegenentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 28 Millionen in Schatzscheinen befüßs Vergrößerung des Verlagskapitals der Centralstaatskasse eingebracht. Von der Anleihe sind 12 Millionen zur Deckung des Deficits, 16 Millionen zur Verlastung des Betriebsfonds bestimmt. Die Vorlage wurde dem Finanzauschuß überwiesen.

Wien, 13. Januar. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 13. d.: Der russische Botschafter, Fürst Koonoff, beabsichtigt, dem Bernein nach, den definitiven Friedensvertrag mit dem Fürsten an griechischen Neujahrsfest zu unterzeichnen. Inzwischen sei über einige Punkte noch keine Verständigung erzielt worden; die Verhandlungen würden erst morgen wieder fortgesetzt werden. General Tolstoloff soll die Befestigung von Thessalon angeordnet haben. — Aus Scutari: Der Fürst von Montenegro hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Uebergabe von Podgorica einige Bataillone einberufen.

Rosenhagen, 13. Januar. Die Postdampfschiffahrt von Koför nach Kiel ist wegen des Eises im Kieler Meerbusen vorläufig eingestellt worden.

Regensburg, 13. Januar. Ueber den Verlauf der Krankheit des Prinzen Heinrich wird von unrichtiger Seite folgendes mitgeteilt. Die Krankheit hatte sich gestern gegen Mittag verschlimmert und das Fieber war mit größerer Heftigkeit wiedergetreten, während die Pulsfrequenz vom Sonnabend noch moderat gewesen, daß der Hautauschlag sich vermindert habe und das Allgemefinbefinden des Prinzen ein zufriedenerndes sei. Gestern Abend trat dann eine äußerliche Verschlimmerung der Krankheit ein und heute früh gegen 5 Uhr erfolgte, wie bereits gemeldet, das Ableben des Prinzen plötzlich in Folge eines Gehirnschlages. — Die Mitglieder der Regierung und die Ärzte, welche den Prinzen Heinrich behandelt haben, befinden sich in dem Schlosse Wasserburg, wo der Prinz gestorben ist.

Petersburg, 13. Januar. Der „Reichsanzeiger“ publizirt einen kaiserlichen Ukas, nach welchem in Folge einer Vorlage des Finanzministers vom 29. Dezember (10. Januar) zum Bezug des Ausfindigmögens von Mitteln, um die

Reichsausgaben zu verringern, eine besondere hohe Kommission unter dem Vorfige des wirtl. geh. Raths Abaza niedergesetzt wird. Die Kommission besteht aus dem Finanzminister, dem Reichskontrolleur, dem Reichsgraf Graf Baranow, dem Staatssekretär Baron Nicolai, Sublotsi-Deffastowski, Grote und Strowsky; andere geeignete Personen können hinzugezogen werden. — Der Senator Alexander Giers ist zum Schiffsen des Finanzministers und dem Senator Martynoff zum Schiffsen des Ministers des Innern ernannt worden. Dem Geheimrath Schamshin, ehemaligen Schiffsen des Finanzministers, ist auf sein Ersuchen der Abschied bewilligt worden.

London, 13. Januar. Die „Times“ schreibt, sie habe Grund anzunehmen, daß Rufus Khan bereits von den Bedingungen unterrichtet worden sei, unter welchen England bereit sei, Frieden zu schließen. Zweckmäßiger seien die Bedingungen derart, daß Rufus Khan dieselben mit Ehren annehmen könne. — Edward Byrne Madden, welcher in an Nord Lyons und den Unterstaatssekretär Kibbel gerichteten Briefen Drohungen gegen das Leben der Königin ausgeföhnt hatte, ist in einem Irrenhause untergebracht worden.

Konstantinopel, 13. Januar. Kaiser Pascha soll dem Präsidenten Mac Wabon mit dem Großkreuz des Medjidieordens in Brillanten zugleich ein Handschreiben des Sultans überreichen, in welchem die freundschaftlichen Gefühle des Sultans für Frankreich ausgedrückt werden.

Berlin, 12. Januar.

Der Telegraph brachte gestern eine erschütternde Trauerkunde. Prinz Heinrich der Niederlande ist gestern früh gegen 5 Uhr am Schlagflusse zu Luxemburg verstorben. Die Nachricht trifft die hiesigen Kreise um so schmerzlicher, als der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Prinz anlässlich seiner erst vor wenigen Monaten mit einer allerbekanntesten Prinzessin unterm Herrscherpaare erfolgten Verbindung in den Residenzen Berlin und Potsdam wiederholt und längere Zeit gewohnt hat.

Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, geboren zu Soesthof am 13. Juni 1820, Kommandant der niederländischen Flotte, Statthalter des Großherzogthums Luxemburg, Chef der kaiserlich-russischen 2. Flottenzugabe, Chef des 5. rheinischen Infanterieregiments Nr. 65, war das erste Mal vermählt gewesen am 19. Mai 1853 mit Prinzessin Amalie Maria da Costa Aquino, Tochter des verstorbenen Herzogs Bernhard zu Sachsen-Weimar-Genoa. Witmer seit dem 1. Mai 1873, war der verlorbene Prinz, wie eben noch in Aller Erinnerung, am 24. August v. J. in ein neues Ehebandnis mit der Prinzessin Maria, Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, getreten.

Es finden seit Kurzem an den entscheidenden Stellen

sehr eingehende Erwägungen über den weiteren Gang der parlamentarischen Arbeiten statt. Nach dem augenblicklichen Stande dieser Erörterungen gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß man den Reichstag in der zweiten Februarwoche, etwa am 12. oder 14. d. M., einberufen wird, dagegen ist der Schluß der Landtagsession etwa für den 21. Febr. in Aussicht genommen, so daß unter solchen Umständen ein Zusammenarbeiten des Landtages und des Reichstages für die Dauer von etwa einer Woche nicht zu umgehen sein würde. Man beginnt in den Kreisen der Landtagsabgeordneten mit dieser Eventualität zu rechnen, aber man kann sich noch nicht vorstellen, daß es innerhalb dieser gegebenen Frist auch nur gelingen möchte, den Etat und die Zulagegesetze fertig zu stellen.

Die lang anhaltende Winterpest im Gebiete des deutschen Reichs hat auch die italienische Regierung veranlaßt, ein Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Schafen aus dem deutschen Reich zu erlassen. Das Dekret des Ministers des Innern verfügt dieses Verbot, „infolge des Auftretens der Winterpest in einigen deutschen Orten“.

Dem Bundesrath liegen bereits Petitionen von einer größeren Anzahl von deutschen Handelskammern vor, welche bitten, daß bei der bevorstehenden Reform des Wechselstempelartikels von 200 M. 10 Pf. erhoben werden und die Stufenleiter von 200 zu 200 M. mit je 10 Pf. steige. Nach der an den Bundesrath gelangten Vorlage sollen bekanntlich bis zu 200 M. 10 Pf. erhoben werden, von 201 bis 500 M. 25 Pf., bis 1000 M. 50 Pf., von 1000 bis 2000 M. 1 M. u. s. w., von jedem angefangenen Tausend 50 Pf.

Die maßlos heftige Sprache, in welcher sich die wiener Blätter über den deutschen Gegenentwurf, betreffend die Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder, ergangen haben, ist in Berlin nicht unbemerkt geblieben. Man hat es sogar für angezeigt erachtet, in dieser Angelegenheit einen diplomatischen Schritt zu unternehmen. Wie man hört, begab sich der deutsche Botschafter Prinz Reuß am Sonnabend zum Grafen Andrássy, um denselben „in der herzlichsten Weise, welche den Verkehr der beiden Staatsmänner auszeichnet und den Beziehungen der beiden Wälder entspricht“ den Gedanken nahezu legen, ob es nicht am Platze wäre, die österreichische Presse in geeigneter Weise zu informieren, daß sie ihr Urtheil über rein interne Angelegenheiten Deutschlands einigermassen mäßige und nicht in einem Tone abgebe, welcher die ehelichen hochgehenden Wogen der Diskussion in Deutschland selbst nur noch mehr aufwühlen könnten. Die Antwort, welche Graf Andrássy dem deutschen Botschafter erteilte, ist nicht bekannt.

London, 8. Januar. Die aus der Kap-Kolonie hier einlangenden Nachrichten lauten immer bedrohlicher. Der König

Mutter und Tochter.

Novelle von L. Haibheim.

(Fortsetzung.)

Zuweilen stand das Mädchen in seinem kleinen Zimmerchen, schlug die Hände vor das Gesicht und ächzte in tiefer Seelennoth bei dem Gedanken, ihre Vater sei vielleicht ein reicher Herr und schäme sich ihrer, — ja, der Tante Antonie das Geld, um sie zu erziehen und zu bilden. Widen! Eine tiefe Mißachtung gegen Tante Antonies Bildungsstufe kam zum vollen Durchbruch in Lisa. Wer war jene unbekannt Macht, fragte sich das arme Kind immer wieder, welche sie in dies enge, wüthliche, unsaubere Haus bannte, zu Leuten, die nicht zu ihr paßten, die in jeder Hinsicht unter ihr standen, deren moralischen Werth sie immer zweifelhafter fand und die es doch wagten, sie zu beherzigen wie ein unmündiges Kind?

Lisa schloß sich von Tag zu Tag unglücklicher, und je mehr Wälden der Frühling über das Land streute, je elender kam sie sich vor in ihrem kleinen Käfig von verblöndem Seidendamast, mit der Aussicht auf die Dächer.

„Mein Kind, du sehnst dich zu uns zurück, komme heim, — hier ist dein Elternhaus!“ schrie die liebendürstige Pastorin, und der Pastor hatte darunter geföhnt: „Du lagst nicht, Lisa, aber ich fühle und wir alle fühlen, daß dir Frühlingluft fehlt, — bald blüht die Erde, und der Sonstler hat Knospen, — komme und frue dich wie sonst daran, du bist uns nie eine Bürde, immer ein geliebtes Kind.“

Ein lauter Ausruf. — ein herzerbebendes Schluchzen drang über Lisas Lippen. — Vor ihrem Geiste lag die rothblühende, weife Paibe; — der Himmel spannte sich blau und hoch darüber, und weiße Wälden regelten langsam ins endlose Weite. Durch die feinen Zweige der weifhämigen Hängebirke strich leise der Wind, und im höhernbacht bräute die Sonne, daß der herzige Duft weithin getragen wurde.

Sie aber stand auf dem Äinengrab, deren es in der Nähe ihres Dorfes viele gab und sah — wie einst — hin-

aus über die Fläche, wo in der Ferne grüne Kornfelder wogen, gelbe Lupinen ihren Duft und ihre Farbenpracht dazwischen streuten, dunkle Wälden am Horizont sich abhoben. — Dort trieb der Schöpfer mit dem Strichzug in der Hand seine Heerde vor sich her, — der Dore mit seinem kleinen Pferd und dem leinendverspannten Wägelchen kam aus der Stadt zurück, und so weit er auch noch entfernt war, in der Stille der Gaiße hörte man deutlich das Knarren seiner Räder.

Ach wie still war es dort ringsum, — jedes Summen der Biene, das Schwirren der Käfer, jede Vogelstimme sprach laut zum hochgehenden Menschenherzen. Und sie hatte einst dort auch gestanden und sich fortgesetzt in die Welt. O, Wälden, die sie gewesen war!

Heim, heim, fort aus der Stadt, aus diesem schrecklichen dampfen und staubigen Hause!

„Wie ist solcher Unludt möglich?“ rief Tante Antonie in den sanftesten, weflagendsten Tönen, als Lisa endlich zu ihr sprach. Und dann weinte sie — und alles, was sie an Lisa gethan, hielt sie ihr vor, und Lisa schloß sie selbst, als sei sie ein gar schlechtes, unantastbares Geschöpf.

Sie schwieg und war elender wie zuvor. —

„Was ist denn nur mit Ihnen, liebe Generalin, Sie sehen wirklich seit einiger Zeit bleich und nervös aus?“ fragte Ihre Majestät neulich und sah mit wirtlicher Theilnahme die reichgeschmückte, noch immer schöne Frau an. — Es war ihr nicht entgangen, der süßlichen Dame, daß Gabriele Gröndt seit einiger Zeit Schminke auslegte. Und wie hatte Gabriele Wandorobe früher jedes veraltete Toilettenstückchen verdammt und es led verschmähen dürfen.

Generalin ging in seinem Arbeitszimmer auf und ab und dachte heute früh mehr und erister als sonst an die Veränderung seiner Gattin. Er sah sie täglich, süßlich und sah sie mit den Augen der Liebe, die den geliebten Gegenstand immer schon findet und sich über jeden kleinen Mangel nur so sehr verblendet. Jetzt war aber diese Selbsttäuschung nicht mehr möglich, der General war tief erschrocken vor der Veränderung, die leise und unmerklich sich mit seiner Frau vollzogen, so leise, so unmerklich, daß er

sich jeden Tag sagen durfte, heute sehe sie wosler als gestern ohne sich einzusehen, heute sehe sie indes heute doch gleich und trant aus.

Der Frühling war so sommerhell; sie wohnten in Gabriels kleinem Hause am Eingänge des Parks, der Garten war ganz erfüllt vom Duft der Hyazinthen, Wälden und Narzissen, und was der Frühling an bunten Wälden zu geben vermag, das schien er hier vertritt zu haben. Die Wälden belauteten sich, das Geräusch der Seid lag hier weit, weit ab, daß man auf dem Lande zu sein glaubte. — Ganz entludt von dieser Frühlingssprache hatte der General von Gröndt auf- und abgehend seine Gattin erwartet. Er erhob sich früher als sie, aber er trant seinen Kaffee erst, wenn sie gekommen war das Frühstück mit ihm zu theilen. Da trat sie heraus aus der Thür des Speisenzimmers und kam auf ihn zu.

„Lieber Gott, Gabriele, du hast eine sehr schlechte Nacht gehabt?“ rief er ihr erschrocken entgegen.

Ein tiefes Roth überfloh die eingeklinkten, bleichen Züge, und machte so seinen Ausruf zu einer Unwahrscheinlichkeit, denn in diesem Moment sah sie eben wieder frisch und schön aus wie sonst. Aber diese matten, überwachten Augen, diese nervöse, ängstliche Umhupe in ihnen, diese leise zitternden Lippen, diese glühend heißen Hände! Hatte nicht die unglückliche Frau die ganze Nacht geräthelt über jener Kunde, welche ihr so unabsehlich der Stabgehilfe brachte, als er sich im Auftrage des Amtsbruders nach dem Hause der Fräulein Pleiderer erkundigte, welche sich als die Tante einer Pflegetochter jenes Amtsbruders gemeldet hatte und das Mädchen nun zu sich nehmen wollte? Sie war — richtig kombinierend, die Pleiderer habe sich eine neue Wäld über sie verschafft — in Dohnmacht gesunken, weiter wußte sie nichts mehr. Seitdem war es vorbei mit ihrer Hoffnung auf Erbarmen von der Pleiderer.

Der Hausarzt war schon seit Monaten gekommen; die Generalin litt seit einiger Zeit an Krampfschüben, aber sie selbst hatte ungebildigt seine Fragen abgelehnt, ihr seßte nichts, sie war nicht trant. —

Der General hatte sich zum Arbeiten in sein Zimmer zurückgezogen. Er konnte heute indes nichts thun, — er

der Zulus, Cetejjayo, scheint entschlossen zu sein, das Ultimatum des englischen Gouverneurs Sir Bartle Frere mit einer Kriegserklärung zu beantworten und seine Truppen sind, was die Zahl mindestens anbelangt, den Kolonial-Streitkräften fürstlich überlegen. Was die Schwierigkeiten der betreffenden Sache verneht, ist der Umstand, daß zwischen dem Kap und England eine telegraphische Verbindung besteht. Diese dahin brauchen mindestens einen Monat, und es ist leicht möglich, daß der Krieg zwischen dort bereits ausgebrochen ist. Die von England abgehenden Truppen können noch nicht dort eingetroffen sein; auf die Spezialität der zum größten Teil die keine Kolonial-Armee bildenden Eingeborenen kann man nicht rechnen, und die Organisation dieser Letzteren ist eine so erbärmliche, daß man mit Recht ihre Unfähigkeit, gegen den Feind zu rücken, bezweifeln muß.

Petersburg, 13. Januar. (Nordd. Allg. Ztg.) Die hierher mitgetheilte Behauptung des „Pester Lloyd“, Graf Schadowitz werde zum Präsidenten des Ministercomités ernannt werden, findet in unterrichteten Kreisen keinen Glauben. Graf Schadowitz ist vorläufig noch in London erforderlich. Die Nachricht, daß Finanzminister Greig sein Portfeuille niederlege, ist unrichtig. Greig hat durch seine Budgetvorlage pro 1879, durch Durchsetzung seiner Vorschläge im Reichstage gute Erfolge gehabt, so daß nichts vorliegt, was dieses Gerücht auswärtiger Völker motivieren könnte. Es werden übrigens fortgesetzt dieartige falsche Personalnachrichten namentlich in österreichisch-ungarischen Blättern kolportiert. Vieles beruht auf Unkenntnis unserer Organisationen. Bemerkenswert wird hier, daß das Ministercomité im Auslande meist mit dem Ministerialrathe, dem Ministerconferenzen in anderen Ländern verwechselt wird. Es ist aber eine ganz andere Organisation. Präsident des Ministercomités war lange Jahre Graf Ignatiow Vater, der nicht Minister war.

Eine Schultreibung.

(Aus der Preussischen Lehrzeitung.)

Der verstorbene Lehrer Wöhrle in Friedrichsberg bei Plowitz in Westpreußen war wegen seiner großen Herzengüte, Ungläubigkeit und ungemessenen Schlagfertigkeit weit und breit und zwar nicht allein in Lehrkreisen bekannt und allbekannt.

Einst fiel es also dem dortigen löblichen Schulvorstande ein, sich des Näheren mit der Schule zu befassen und sie, da er von seinen Obliegenheiten wohl nur unvollkommene Begriffe haben mochte, im besten Sinne des Wortes zu revidiren.

Der Unterricht war bereits im Gange. Es wurde, weil die erste Morgenstunde, Katechismus aufgesetzt und in der Bibel gelesen.

Der nachbarlichen Sitte gemäß traten die ehrwürdigen Männer mit ihren langen wollenen Röcken und Schmirstiefeln ohne anmeldendes Klopfen herein.

„Gut! Mor'n!“
„Gut! Mor'n! gliestfalls!“ erwiderte der über diesen seltsamen Besuch nicht wenig verwunderte Wöhrle in gleicher Antwort den Gruß. „Na“, stand er auf, „dat is mal recht von Du, dat is mal finnd. De Finster un de Aken (Dien) müsten reparirt worden, un de Wänd sehn of all so grünlich swart ut — na, 't freut mi, dat Du mal nach dem Rechten sehn wilt.“

Der Schulvorstand, noch immer hart an der Thür, sah sich fragend an. „H, Nahwer Wöhr!“ versetzte der Sprecher, „wegen dat, wat Du seggen deifst, sin wi grad nicht kumen.“

„H!“
— Je, wi will'n man se'n, wo dat mit Dien Wäg' bestellt is.“
„H?“ — hm!“

sahste sich beunruhigt um sein Weib und beschloß, noch heute einen berühmten Arzt, zu dem von naß und fern die leidende Menschheit waldfahrtete, zu seiner Frau zu beschicken und so Klarheit zu gewinnen über dieses Weiden, an welchem sie so offenbar dahinsiehte, mochte sie leugnen so viel sie wollte. Der feste Entschluß machte ihn ruhiger, er erledigte seine Arbeiten und fand dann, daß er eine Zahlung auf seine festgesetzt, die er auf demselben Wege zum Weichirath Z. abmachen konnte. Sein Geldvorrath bestand in barem Gelde, — welches er, da er eine beträchtliche Summe brauchte, nicht gut mit sich tragen konnte. — Glücklicherweise hat Gabriele gestern Papiergeld bekommen, sie kann mir wechseln,“ dachte er, und das Geld abzählen, bezog er sich damit nach dem Zimmer seiner Frau.

Auf dem Wege dahin begegnete ihm die Fräulein. „Guten Morgen, Frau Pleiderer, ist in-me Frau schon fertig mit der Toilette?“ fragte er im Vorbeigehen freundlich. Die Frau war sonderbar. „Ja, Excellenz! Nein, — ich weiß nicht!“ stotterte sie.

Er hatte kein Arg darüber, war schon weit weg und erst lange nachher fiel es ihm ein.

Gabriele mußte sein Kommen überhört haben. Sie stand mitten in ihrem Zimmer still, — die Hände gefaltet und die Arme schlaff herabhängend. Ihr Kopf war gesenkt, ihre ganze Haltung sprach von tiefem Jammer. Erquickert trat er näher, sie sah auf wie gestohlene Wesen, und er bemerkte in ihren Augen einen so verzweiflungsvollen Ausdruck, daß ihm gewiß schien, es sei ein schweres Unglück geschehen.

Sie hatte am wenigsten gerade jetzt ihren Mann erwartet, hatte überhaupt nichts gedacht als ihr eigenes Gend. Raum sah sie ihn, so raste sie sich auf, richtete sich empor, und zwang mit übermenschlicher Selbstbeherrschung ein Lächeln auf ihre Lippen, indem sie ihm entgegentrat.

Ihm war, als griffe eine Eisbahn nach seinem Herzen. Diese Frau spielte Komödie! —

Eine Erschütterung, wie er sie für sich kaum möglich gehalten, demästigte sich seiner. Mit einem jähen, furchtbaren Schloge war der Glaube an die Wahrhaftigkeit seines Weibes, an die Ehrlichkeit ihrer Augen zerrümmert.

Ein sonderbares Lächeln umspielte Wöhrle's Mundwinkel wegen der Naivität der bewunderten Bauern, von denen er wußte, daß sie nur notdürftig lesen und schreiben konnten und vom Rechnen nichts weiter verstanden, als was der Markt verlangte. Sein Auge biß spöttisch; denn ein köstlicher Gedanke war in ihm aufgelesen.

„So, so! — Na, dat freut mi unendlich“, fuhr er fort, „dat Du in of mal in de Wissenschup dümest wilt. Ja, ja, — aber Kinder“, wandte er sich an diejenigen der letzten Bank, „räum schnell Eure Bänke und jucht weiter nach oben hin unterzumachen. — So. — Un nu“, sprach er wieder zum Schulvorstande, „an de Dör (Thür) hast Du stümt Du do nich de ganz Stunn, — bequemt Du also up de Bank, die id für Du heww rümen laten. — D schinert (geirrt) Du do nich“ ermunterte er sie, als sie sich verlegen und ungemüß ob der Aufforderung anblickten.

Nach weiterem Zureden schoben sie sich denn auch in in die enge Schultank hinein, während Wöhrle sich von einigen Kindern Wädeln reichen ließ und sie ihnen sodann vorlegte.

„Mien kein Nahwers“, wandte er sich, nachdem er das heimliche Lächeln und die Bemerkungen der Kinder durch einen ersten Blick vernommen hatte, nun von neuem an den Schulvorstand, „vernummer Du nich darinne (darüber), dat id Du man up de legt Bänk stest häw. Wo kann wöl amers? Sin Du doch man eben ist in d' School kumen, un da weit Du woll noch so wel as de Wäg. Wenn Du nu äwer (aber) istert kamt un of got stüntig sind — nu, da kamt Du, as ist dat von selbst versteht, of mal in d'höch (in die Höhe, nach oben). — So, nu laßt (schlagt) up, wat wie uplusms vörsewen un stekt of got nach!“

Der löbliche Schulvorstand, der wiederum das bereite Klären der Kinder hörte, war so verbüßt geworden, daß er dem Verlangen nachkam und die Stunde hindurch in der Bibel miltas. Nach Schluß entfernte er sich aber in recht gedrückter Stimmung und hat sich niemals mehr einfallen lassen, die Schule in Friedrichsberg wieder zu wollen. Gustav Raab.

Montano.

Im Winterschmuck der Berg sein Haupt erbebt;
Doch wie im Spiel der Abendsonne Strahlen
Ihm volle Rosen auf die Firnen malen:
Der holde Schein des Frühlings ihm umschwebt.

In ihm erschau ich Dich, Dein Silberhaupt,
Aus dem so mild die hellen Augen glänzen,
Das Lieb' und Ehrfurcht dankbar froh umkränzen,
Scheint mit der Jugend frischem Grün umlaubt.

Mit Dir sei Gott, wie er's bis hierher war!

Zu unrer Freude und zum Heil der Deinen
Lass' er die Sonne seiner Liebe scheinen
Auf Dich herab auch in dem neuen Jahr.

— n —

Aber was war dann nur? Welches war ihr wahres Gesicht?

Gabriele! du hast etwas Schweres auf dem Herzen, es drückt dich ein Kummer, verbiß mir nichts; sprich doch zu mir, — wie kannst du mit deine Schmerzen vorenthalten?“ sagte er zu ihr hinunter, und was er so herzlich und freundlich sagte, das war von einem Ausfluß seines Herzens begleitet, den sie nicht sah, nicht hörte. Er glaubte sie glänzlich — an seiner Seite, durch seine Liebe glücklich, und sie konnte so aufsehen? — Sie strich mit der Hand über die Stirn, betete, Hand und Stirn waren feucht und kalt wie Eis.

„Es ist nichts, lieber Mann; — ja ich fühle mich nicht wohl, aber es geht vorüber!“ sagte sie und lächelte ihn an.

Sie lag; — er wußte es; — sie konnte ihn jetzt nicht mehr täuschen.

Ihm war, als werde alles um ihn her dunkel, als falle und sinke alles um ihn zusammen und er stehe allein vor einem bodenlosen Abgrunde.

Was hatte sie denn? Was konnte es sein? — Täuschte er sich nicht doch etwa?

Aber nein, diese Seelenqual in dem abgeklärten, verfallenen Antlitz seiner Frau, dieser Ausdruck der Augen, der Haltung, — in einem Moment, wo sie sich ganz allein, ganz unbeachtet glaubte, — nein, er täuschte sich nicht.

„Ich wollte dich bitten, mir siebenhundert Thaler umzuwechseln; — hier ist Courant und Gold, sei so gut, mir dafür Scheine zu geben,“ bat er mit härterer Stimme als gewöhnlich und erklärte ihr, daß er selbst eine Schuld damit zahlen wolle und das Papiergeld deshalb vorzöge.

Sie sah ihn mit offenbarem Schrecken an.

„Ich habe kein Papiergeld, nicht so viel!“ stammelte sie.

„Du vergißt nur, gestern brachte dir ja der Banquier 10 Hundertthalerscheine!“ sagte er, wirklich in der Meinung, daß sie an diesem Umstand nicht denke.

Erst als sie, die Farbe wechselnd, in tödtlichster Verwirrung an ihren Schreibrüch trat und stotternd sagte: „Ich habe nur drei Hundertthalerscheine!“ erst da verstand er ihre Verlegenheit, ihren Schrecken.

Eine Wanderung durch die klinischen Neubauten an der Magdeburgerstraße.

W. Wie bereits früher gelegentlich in diesem Blatte mitgeteilt, ist der Termin der Anfertigung der klinischen Gebäude zwischen dem Stein- und Schimmelkopf vor den 1. April dieses Jahres festgesetzt und steht wohl zu hoffen, daß eine Verlängerung dieser Frist nicht eintreten wird. An der Zeit dürfte es daher sein, untern gebräuchlich Versteigerung einen Einblick in das Innere des sich überaus stattlich entfaltenden Gebäudekomplexes zu verschaffen, zu welchem Besuche wir zunächst das am südlichsten gelegene und in seiner inneren Einrichtung der Vollendung nächste Gebäude, die Frauenklinik, betreten.

Bermittelt einer breiten Granittreppe gelangen wir in das Hochparterre, während von demselben Hauptgang aus zur Linken, an dem Fenster des „Hauswarts“ vorüber und zur Rechten ein schmaler Treppenauf den Zutritt zu den weitläufigen Kellerträumlichkeiten gestattet. Wir befinden uns in einem geräumigen, wenn auch nicht luxuriösen, jedoch mit seinem Geschmack bezüglich seiner Ausstatung gehaltenen Vestibül. Der Fußboden ist mit Einzigen Holzplanken belegt, eine würdige Malerei schmückt die Decke. Kleinfornöhen, aber äußerst geschickt eichenholzartig gemasert, von Holsteiner Malern unter Anleitung des Malermeisters Franzsen hier, eröffnen den Eintritt in die verschiedenen Räume. Uns gegenüber ist das Sprechzimmer des Instituts-Directors, seitlich ein Wartezimmer für das Publikum und das Zimmer eines Assistenzarztes. Zur Rechten ein geräumiges Auditorium für etwa 60 Zuhörer, dessen hinteren gegenüber die Wohnung eines zweiten Assistenzarztes. Hinter dem Hofraal zur Rechten liegen Zimmer zu Sammlungszwecken, weiterhin im Anschluß die Schwangeren-Abtheilung, während den ganzen linken Flügel des Parterre und der Etage die sogenannte gynäkologische Abtheilung einnimmt. In der Etage des rechten Flügels befindet sich dagegen, praktisch über der Schwangeren-Abtheilung des Parterre angeordnet, die Wöchnerinnen-Abtheilung und der städtische Entbindungsaal.

Jede Abtheilung hat ihr besonders Wärterinnenzimmer ihr Bad und ihre Privats. Einer ganz besonderen Beachtung werth erweisen sich die Wohnungen der Herren Assistenzärzte und sind sie wohl einer ausführlichen Schilderung besonders würdig. Das breite Fenster und die Höhe zum Altofen schmücken schwere Manilla-Gardinen, wie wir hören vom Tapezierer Mabeberg hier gefertigt. Ein einfaches mit schwarzem Leder überzogenes Sopha harrt der Benützung. Vor Allem erregen die hellen Kleinfornöhen m ödel mit ihrem süßigen Einienödel unsere Aufmerksamkeit. Wir erfahren, daß diese Wöbel-Novität hier zum ersten Male und zwar für die sämtlichen Institute gleichmäßig eingeführt ist und freuen uns doppelt, daß es ein Produkt heimischer Industrie ist, in den Werkstätten der Herren Gebrüder Bethmann und des Wöbelfabrikanten Schmidt hier ausgeführt. Die Wöbel zeigen sich ebenso sehr durch die Beschaffenheit ihres Materials, als durch die Eleganz und das Stilvolle ihrer Erscheinung aus. Das Mobiliar des Zimmers, in welchem wir uns befinden, besteht ferner aus einem Sopha, Sophapolster, einer Kommode, einem geräumigen zweithürigen Kleiderkasten, einem Schreibrüch, einem Bücheregal, einem weißen Arbeitstisch, während der Altofen, den eine schwere Portiere gegen das Wohnzimmer abschließt, eine hübsere Bestelle mit Federmatratze, ein Nachtschischen und einen Waschtisch enthält. Sechs Wiener Stühle mit amerikanischer Formierung, auch eine Novität, vervollständigen die Einrichtung. Zum weiteren Comfort ist ein Wandbret mit dreier Wasserleitung vorgesehen und ein Telegraph. Ein originaler Dampfheizer wird zur Erwärmung des Zimmers dienen. Er be-

„Dann verzeihe, daß ich dich inkommodirt!“ sagte er scharf, denn es verdroß ihn, daß sie ihn sicherstellen die Situation eines zurückgewiesenen Dittlerlers aufsuchte; sie hörte deutlich aus seiner Stimme, daß er dies alles wieder bezog, nicht zusammenreimen konnte.

Er drehte sich brüß um und verließ das Zimmer.

Im Grunde war es ihm völlig gleichgültig, was seine Frau mit ihrem Gelde that, wie sie es verwendete, hatte er kaum ja beachtet, denn er hatte für sie beide genug und Gabriele nie danach gefragt. Sie hatte nützlichweise irgend eine größere Ausgabe gehabt, vielleicht Rechnungen bezahlt, irgend etwas, es ging ihn nichts an; aber obgleich er sich das mehrfach selbst vorlas, so konnte er doch nicht unghn, sich verunwundert zu fragen: „Seit gestern Nachmittag hat sie siebenhundert Thaler verausgabt; — wofür?“ Und dann sagte er sich, sie sei gestern mit ihm spazieren gefahren, danach in einem Concert gewesen und darauf hatten sie Abends zum Thee ein paar Herren bei sich gesehen, also gesehen konnte sie keine Zeit gehabt haben, das Geld wegzuschicken.

Sollte es ihr gestohlen sein? — Wie ein Lichtstrahl hellte dieser Gedanke das qualende Dunkel seiner Seele auf.

So war es! So mußte es sein! Sie war erschrocken, verwirrt, wollte ihm den Verbrüß spüren! Arme, liebe Frau! — Wie tödtlich, sich so zu betreiben und ihn so unglücklich!

Dem General fiel dieser Gedanke ein, als er flüsternd und verstimmt seinen Spazierritt machte. Ein freudenschimmer flog über sein Gesicht, er sahste, nun war alles wieder gut; er hatte jetzt wieder festen Boden unter seinen Füßen! Dem Pferde die Sporen gedend, trachte er rasch zurück, und wer ihn so reitend sah, stand still und blickte dem stattlichen Herrn nach, der so fest und stramm, so frisch und frischlich dreinsah, trotz der weißen Haare und des weißen Bartes —

(Fortsetzung folgt.)

steht aus einem eisernen Kernrohr, dem durch einen Eisenmantel und Drahtgitter eine ganz leuchtende Form gegeben ist. Frische Luft tritt fortwährend durch ein Gitter in das Zimmer hinein, während die verdorbene Luft durch ein anderes Gitter das Zimmer verläßt. Wir werden davon später noch eingehender unsere Leserbriefe erzählen, wenn wir die hier zum ersten Male in so großem Maßstabe durchgeführte Dampf-Centralheizung beschreiben werden. Wir erwähnen diese Zimmerheizung deshalb so speziell, weil gleichartig alle übrigen Krankenzimmer in den Instituten und die Zimmer der Kranken I. Klasse, ästhetisch, aber einfacher, auch die Barterzimmer ausbildet sind. (Fortsetzung folgt.)

Aus Provinz und Umgegend.

Se. Majestät der König hat der Wahl des Dirigenten der bisherigen höheren Bürgerschule zu Schönebeck, Dr. Maréchal, zum Direktor dieser zu einer Realschule II. Ordnung erhabenen Anstalt die Befähigung erteilt.

Aus Halle und Umgegend.

Die Befürchtungen, welche der Vorsitzende der IV. Abteilung des Vereins für Volkswohl, Herr Statthalter Meyer, wiederholt in den letzten Monatsitzungen geäußert, daß sich die Ansprüche an die Vereinsfälle bei den allgemein verbreiteten Notständen außerordentlich steigern würden, haben sich nach dem von Vorsitzenden in der am Sonntag stattgefundenen Sitzung erlauteten Bericht zur vollen Gänze bestätigt. Als erfreuliche Tatsache sei es jedoch zu konstatieren, daß sich fast allerorts ein hervorragender Wohlthätigkeitssinn geltend machte. Die Gründung von Volkshäusern, Sappanialäden, Äpfeln für Obdachlose, von denen man in den Zeitungen las, seien ein erfreulicher Beweis dafür, mit welchem Eifer man dem vorhandenen Uebel zu weichen sich bemühe. Von der IV. Abteilung wurden im verfloffenen Monat etwa 60 Pausen mit 44 A. unterstellt, als außerordentliche Subventionen gelangen 86 A. in 27 Fällen zur Vertheilung. Die Anzahl der unterstehenden armen Meidenden betrug 124, die verausgabte Summe 35,80 A. Daeres Geld erhielten hierauf 54 Personen, der christlichen Verberge zur Heimath wurden befristete Verpflanzung resp. Verbergeung 70 überwiehen. Die Gesamtsumme beläuft sich mithin auf 185 A., gegen 125 A. im Vormonat. Eine noch größere Steigerung der Ausgaben dürfte für die weiteren Wintermonate in Aussicht stehen, weshalb eine recht große Erweiterung der Wohlthätigkeit namentlich der IV. Abteilung der Wohlthätigkeit dringend zu wünschen ist. Ueber den Stand der Volkshäuser referirt Hr. Statthalter Dr. Jacobson. Erfreulicherweise läßt sich eine erhebliche Besserung der bisherigen Verhältnisse wahrnehmen.

Für die Heizung der vier Dampfessel, mittels denen in den Kliniken Gebäuden vor dem Steinthor eine den gesammten Häuserkomplex umfassende Centralheizung errichtet wird, sind von einer Anzahl Kontrahenten mehrere hundert Kofeln zur probeweisen Verfeuerung geliefert, mit deren Prüfung gestern morgen begonnen wurde. Es wurden vorläufig drei der umfangreichen Kessel und zwar mit Kofeln des Hrn. Gumbenberg am Gölgenberge, der Pfänner-Schaffischen Saline und der Herrn Reizing & Co. von der Grube Antonio bei Wittenfeld geheizt. Die Höhe der Leistungsfähigkeit der Kofeln, das heißt der relative Brennwerth derselben wird bei der Vergabung der Lieferungen maßgebend sein.

Civilstand. Meldung vom 19. Januar: Aufgeböten: Der Hofmaler F. Göritz und A. Ziegler, Steinweg 19. — Der Bergmann C. Schließer und F. E. Brämmer, Altkirch. Geboren: Dem Schriftfeger R. Männich eine T., Weichenplan 18. — Dem Schneidermeister Fr. Dieber eine T., Wälsbergstraße 9. — Dem Tischlermeister A. Schindorf eine T., gr. Berlin 14. — Dem Kaufmann W. Waquet eine T., gr. Berlin 14. — Dem Hausdiener W. Reinhold ein S., Wälsberg 6. — Dem Schuhmacher C. Ertzen ein S., Mittelstraße 2. — Dem Fotomechaniker C. Fiebig ein S., alter Markt 7. — Dem Tischler E. Haber eine T., Weichenstraße 5a. — Dem Fellenhauer R. Koblmann eine T., Brunosmarkt 14. — Dem Handarbeiter W. Herrmann eine T., Kadengasse 6. — Dem Former R. Gehner ein S., Weichenstraße 6. — Eine unehel. T., gr. Ulrichstraße 26. — Dem Fabrikarbeiter W. Frenzel ein S., Hirtengasse 3. — Dem Maurer F. Herr eine T., Oberglauha 18. — Dem Handarbeiter C. Franke eine T., Wälsberg 5. — Dem Zimmermann C. Ganger ein S., H. Schloßgasse 2. — Dem Steinbauer W. Weber ein S., Steinweg 12. — Dem Strafanstaltsleiter S. Wendland eine T., am Kirchthor 16. — Dem Kaufmann E. Grün ein S., Rathhausgasse 2.

Gestorben: Des Schneidemeister L. Kriebemann Ehefrau, Amalie geb. Dörflner, 50 J. 6 M. 3 T., Pleuritis, H. Schlamm 11. — Des Fuhrmann C. Pallas T., Margarethe, 1 J. 10 M. 2 T., Creup, Rathshausgasse 3. — Des Handarbeiter W. Banje S., Ernst, 10 M. 7 T., Gehirnentzündung, Wälsbergweg 5. — Des Arbeiter W. Boigt Ehefrau, Alberta geb. Walter, 48 J. 9 M. 21 T., Peritonitis, Klinik. — Der Handarbeiter Carl Trepp, 52 J. 17 T., Lungendebn, gr. Ulrichstraße 21. — Des Wälscher H. Gregorwald, Emma, 8 M. 15 T., Brechdurchfall, Spige 3. — Der Kellner Carl Friedrich Kieling, 15 J. 8 M. 4 T., Osteomyelitis, Diakonissenhaus.

Bericht des Secretärs des Vörienervereins zu Halle a. S. am 14. Januar 1879.

Preis mit Ausschluß der Sonntage. Weizen 1000 kg bei den bestehenden Preisen ziemlich gute Kaufkraft, geringe Sorten 150-160 M., mittlere 170-172 M., feine 177-180 M. Roggen 1000 kg 135-138 M. Gerste 1000 kg bei ziemlich harten Angebot mattere Stimmung, namentlich geringe Sorten sehr rar. Geringe Landgerste 144-150 M., bessere 156-170 M., feinste Chevalier 180-200 M. Gerstenausschlag 50 kg 13,50-14 M. Hafer 1000 kg 125-136 M., feinste Sorten über Notiz. Hülsenfrüchte, Weizen 8-9 M., p. 50 kg. Acker 2-3 M., p. 50 kg. Victoria-Röhren beste Qualität 190 M. bez., p. 1000 kg. Kimmel 50 kg 30-31 M. Mais 1000 kg Donau-, neue trodne Waare 130 M. bez., ameritanische 125-130 M. Weizen 1000 kg 108-110 M. Kleesaaten 50 kg rote 32-40 M., weiße 35-50 M., schwedische 40-50 M. Deshaaten 1000 kg Preise nominal ohne Geschäft 255-260 M. Stärke 50 kg gefragt, 21 M. bezahlt. Spiritus 10,000 Vier-Procente loco holl, Kartoffel 52 M., Mühen ohne Anschlag. Rüssel 50 kg 28,50 M. gefordert. Walfensteine 50 kg fremde 4,50 M., tiefige 5,50 M. Futterhefe 50 kg 6,50-6,75 M. Mele, Roggen 4,80-5 M., Weizenmehle 4 M., Weizenmehle 4,20-5 M. Delfanden 50 kg 7,20-7,30 M.

Daum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Dampfdruck	Wind
Tag	Stunde	Bar. im	Therm. im	Therm. im	Wind
13. Jan.	2 Mm.	339,5	-1,12	-1,4	1,51 337,99 88,4 S.W.
10 Mm.	338,6	-1,69	-2,0	1,59 337,01 91,9	—
14. Jan.	7 Mm.	338,4	+0,78	+0,6	1,78 336,62 85,2 S.W.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 13. Januar Abends am neuen Unterhaupt 2,70, am 14. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 2,70 Meter. — Eisstand.

Hassl. Ver. Mittwoch 7 Uhr Uebung Volksschule. Anmeld. neuer, im Singen bereits geübter Mitglieder zwischen 3 u. 4 U. Nachm. C. A. Hassler.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. Januar. Der „Temps“ und der „Moniteur“ melden übereinstimmend, daß der Kriegsminister Borel heute früh um seine Demission gebeten habe und daß das Demissionsgesuch angenommen worden sei. Die Kandidatur des Generals Rathgeber um den Kriegsministerposten wird als eine sehr ernsthafte angesehen.

Paris, 14. Jan. (Original-Telegramm.) General Gresley ist zum Kriegsminister, Borel zum Kommandant des Armeekorps in Rouen ernannt.

Kaluttia, 13. Januar. Offizielle Meldung. General Roberts meldet, in Abseht hierzu jetzt größere Hübe; die Hauptgeschäfte der Maltis hätten sich unterworfen. Roberts beabsichtigt, ein Regiment Eingeborener, sowie zwei Abtheilungen Kavallerie und zwei Gebirgsgeschütze dort zu lassen, das dort mit Lebensmitteln für zwei Monate zu versehen und selbst nach Kurum zurückzukehren.

Konstantinopel, 13. Januar. Ueber den bereits gemeldeten Eisenbahnunfall zwischen Philippopol und Adrianopel liegen jetzt weitere Nachrichten vor. Nach denselben hat der Eisenbahnunfall am 11 d. früh stattgefunden und ist dadurch verursacht worden, daß die bei Adrianopel über die Arda führende Eisenbahnbrücke unter dem Zuge zusammenbrach. Die Wiederherstellung der Verbindung mit Philippopol dürfte mehr als einen Monat in Anspruch nehmen.

Ueber Herrn Max Reichmann's Leistungen, welcher demnächst hier auftreten wird, berichtet das „Rostocker Tageblatt“: „Herr Max Reichmann ist denn nun einmal eine originelle Erscheinung in unserer Epochenzeit. Hätte das nicht erschienene Publikum eine Ahnung davon gehabt, wie föhlich es sich amüßert hätte, der Raum wäre sicherlich überfüllt worden, aber so wie das Tüchtige sich bald Bahn bricht, so wird ein zweites Auftreten des Herrn Reichmann seinen getrigen Erfolg noch verewpeln. Unter den Zuschauern, die im herrlichen Laden kaum umhinkeln, herrschte die eine Stimmung: so etwas war wirklich noch nicht da, und in der That, man muß Herrn Reichmann schon hören, um nicht nur von dem gegebenen Claviervirtuosen, sondern auch von dem ächten Komiker überredet, frapport zu werden. Parodierend, travestirend, persiflirend, karicirend überbot sich Herr Reichmann in unwürdiger Faune, als Augenblicke einen wahren Beifallssturm hervorruhend, in dieser gedrückten Zeit ein um so größerer und schätzbareter Erfolg.“

Halle zur Anzeige.

Mit heutigem Tage eröffne das neu eingerichtete französische und englische delikate **Frühstücks-Büffet.** Von sämmtlichen nachstehenden Speisen kostet ein belegtes Bröckchen nur 10 Pfennige, als: mit Lachs, Blutwurst, Caviar, Sardellen, Schinken, gekocht, Schinken, roh, Rauchfleisch, Cervelatwurst, Schinkenwurst, Zungenwurst, Gyonerwurst, Brekwurst, Neuschatteler-Käse, Harzläse, Dresdener Käse, Sardinen in Essig, Sardinen in Del, Zetheringe, Marinirte Heringe, Heringssalat, Russischer Salat, Italienischer Salat, sowie Portionen 10 Pfennige. Außerdem von Morgens 8 Uhr ab warmes Pökelfleisch, Frankfurter Würste, verschiedene Braten, die Portion zu 25 und 30 Pfg. Bier von Wils, Rauchsig, Punsch, Grogk, Glühwein, a Glas 10 P. Mittags und Abends wird bei einigen Tagen bekannt gegeben.

Strassburger Frühstücks-Keller großer Schlamm Nr. 1. **K. Mahler.** Part.-Wohn. alte Prom. 26 (270 A.) paßl. für ein. Come od. Comtoir zu verm. Freundl. herrsch. Etage, 3 St., 4 R., Küche z. z. vermieten Perrietstr. 9. Kl. Wohn. verm. gr. Rittergasse 8, Keil. Viktualien Keller verm. 1. April Ludwigstr. 7. Eine herrschaftliche Wohnung mit Saal, Bodenzimmer und sonstigem Comtoir, Gartenpromenade, auch Pterresal, wenn verlangt, ist gleich oder zum 1. April er. zu beziehen Wörmliergstr. 8 (Ludwig etc.)

Ein großer trodner Keller, zum Weingeschäft paßend, kann auch für Kaufm. als Niederlage, vorzögl. Petroleum lagern, benutzt werden. Näheres Parz 48. Die Velstage, bestehend aus 3 Et., 4 R., Küche, Keller und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Frauenstraße 7. Anst. Wohnungen mit sämmtl. Zubeh., Pr. 60 u. 70 P., zu vermieten. Näheres Geißstraße 32, im Laden. Gr. Steinstraße 32a ist die herrschaftl. Velstage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Dasselbst 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. April zu beziehen. Etube und Kammer an eine einzelne Person sofort zu vermieten und auf Wunsch zu beziehen. Rannischstraße 10. Wohnungen zu 24 u. 20 P. v. Wöckstr. 5. Anständige Wohnung, Et., K., K. zum 1. April an einj. Leute zu vermieten. Zu erfragen Bäckerplatz 2, part. Karlstraße 12 ist die Vel-Stage bis 1. Apr. zu vermieten. Näheres 3 Treppen. 1 Wohnung, 30 P., verm. Weingärten 21. 2 Et., K., K. u. Zub. v. Wörmliergstr. 8, d. Nähe des Marktes eine Wohnung für 90 P., Oftern zu beziehen H. Sanberg 16, p. 2 freundliche Mittel-Logis zu vermieten, das eine kann sofort bezogen werden, auch 2 möblirte Stuben. Witwe Strahmer, Fischerplan 3, am Paradies.

Fr. freundl. Hofw. Hof. a. Df. z. bez. Wörmliergstr. 13, 1. Möbl. Wohn., a. m. Vorfchengel. u. feip. Eing., zu bez. Wörmliergstr. 13, 1. Fein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres Rathhausgasse 7, (Laden). Fein möbl. Et. u. K. z. verm. Wörmliergstr. 4. Möbl. Zimmer verm. Parzstr. 3, part. Heizbare Schlafstelle Schulgasse 1.

Schlafstellen gr. Ulrichstraße 52, 1/2 Tr. Fein. Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 18, III. Ein kleiner Laden mit Wohnung und Werkstelle zum 1. April zu mieten gesucht. Adressen sub B. 395 an die Annoncen-Expedition von J. Bard & Co. Gesucht ein Laden in frequenter Lage. Df. mit Preisang. unter B. in der Exped. erv. Unterzeichnete sucht sofort auf einen Monat ein helles, geräumiges, einfach meublirtes und gut heizbares Zimmer. Adress. J. B. C. bitte bis zum 16. d. M. in der Expedition d. Blattes mitzudelegen. Franziska Richter aus Leipzig, Verlegerin im Damenkleidermagazin. 1 Saal m. Fruchtvorräthen verl. Leipzigerstr. 84. Ein Chazerlet mit weißem Griff vom Markt durch die Leipzigerstraße und den Königplatz nach der Bahnhoffstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Landwehrstraße 4. Damen-Palacet am Sonntag in der Moritzburg veranstaht. Abzugeben Weidenplan 12, II. Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden Königplatz 3 beim Hausmann.

Ein grauer Bernhardiner-Hund mit weißen Vorderpfoten, weißer Brust und einem Stück Aette am Halsband, auf den Namen „Zad“ hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Wörmliergstr. Straße 40. Ein Wachtelhündchen zugel. gr. Berlin 1.

Mit tiefstehendem Herzen und der Bitte um stilles Beileid Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung die Trauerankünd., daß unsere liebe jüngste Tochter Ida gestern Abend entschlafen ist. Diebichenslein, den 13. Januar 1879, Artel und Frau.

Hingst & Scheller, Halle a. S.
 Magdeburgerstr. 7.
 Completttes Lager von
Stab- & Façon-Eisen,
I schmiedeeis.
Trägern aller
Höhen und
Längen I
Bauschienen.

Eine größere Partie
leere Zuckerkasser
 hat zu verl. **A. Krantz,** gr. Steinstr. 11.
 10 1/2 *l.* Brod für 1 *M.* liefert
 die Bäckerei in Dienitz.

Ferren verkauft
Borwert Langenbogen.

Auction.
 Sonnabend den 18. Januar e. Vormittags 12 Uhr verleihere ich hinter der Landwehr 30: 1 Blechblechmaschine, 1 Presse von 12 *l.* Schwere, 1 Ambos, 1 Selbstschmiede.
W. Elste, ger. Auctions-Commissar.

Bei der Auction am 18. Januar e. Werfeburgerstraße 15 kommt auch eine große Drehbank von ca. 30 *l.* mit zur Versteigerung.
W. Elste.

Ein **Haus** in der Nähe der Promenade hat preiswerth zu verkaufen
A. Biejer, Schmeerstr. 25.

2 fette **Schweine** stehen zum Verkauf
 Dienitz Nr. 17.

Rothe Mauersteine,
 ein größerer Posten in vorzüglicher Qualität bei
August Mann, Mühlgraben 1.

Ein **Gehpelz** und ein **Reispelz** zu verkaufen
 gr. Brauhausgasse 4, 1.

1 **Kanonenofen** verl. Grajewoz 21, III, r.
 Elegante **Kinderstühlen** zu verkaufen
 gr. Steinstraße 20.

Ein gebrauchtes **Sopha** ist billig zu verkaufen
 Unterberg 9, im Hof.

Reispelz,
 Marienstr. 6, 1.

Ein noch guter **Reispelz** und ein großer **Wachstiesel** sind billig zu verkaufen
 II. Berlin 1, part.

Ein fettes **Schwein** verl. Gartenstraße 4.
 ff. hausschlachtene **Wurst,** ff. Pötelnochen u.
 blickt bei **F. J. Neß,** Landwehrstr. 12.

Kleingehacktes Brennholz
 offeriren bill. Merseburgerstrasse 21.
Fr. Weilmann & Sohn,

Sopha, alt u. neu, **Matrassen** u. **Bettstellen**
 gr. Ulrichstr. 52, **Pink,** Tapezierer.

Mehrere **Tausend Handform-Kohlensteine,**
 a **Tausend 11 Mark,** im Ganzen u. Einzelnen abzulassen
 Martinsgasse 3.

Bauustellen,
 nahe der Bahn, schön gelegen und sehr preiswerth, verkauft ohne Anzahlung
Fr. Thierigens, Architekt, Blücherstr. 11.

Ein eleganter **Kinderstühlen** zu verkaufen
 Brüderstraße 13, **Güntzer.**

Ein **Schwein,** passend für Hausschlächter, verkauft.
 Frandenstraße 7.

Ein großer schw. **Hund,** auch zum Ziehen, zu verkaufen
 Leipzigerstraße 43.

Billig zu verkaufen:
 neue dauerhafte **Möbel,** auch bei Abzahlung bei **Aug. Jacob,** Tischlernstr. Weinstr. 51.

Neue birtene **Kleiderretiräre** u. **Sophas**
 tische verkauft billig
 Harz 4.

Gestragene **Herren-, Damen- u. Kinderkleidung**
 Frau **Noad,** Weisstraße 46, p.

Günstig gelegene
 Plätze, passend zu Lagerplätzen, Zimmereigenschaften u., auf Verlangen auch mit Schuppen und Comptoir, sind zu verpachten. Näheres in der Annoncen-Expedition von **M. Triest.**

Polytechnische Gesellschaft.
 Versammlung Donnerstag den 16. d. M. Abends 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe.“

Herr **Fabrikbesitzer G. Weise;** Ueber praktische Anwendungen der elektrischen Beleuchtung.
 Der Vorstand.

P. P.
 Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich nach dem Ableben des Herrn **Max Keferstein**
Herrn Louis Heise,
 Halle a/S., gr. Ulrichstr. 4, 1. Etage,
 die Leitung meiner Annoncen-Expedition in Halle a/S. übertragen habe, und bitte ich das mir bisher in so reichem Maasse zu Theil gewordene Vertrauen auch meinem neuen Vertreter schenken zu wollen.
 Berlin, den 10. Januar 1879.

Rudolf Mosse,
 Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.

Echt englische Biscuits
 aus der Fabrik von **Hundley & Palmer** (London),
ff. Chocolate u. Choccoladenpulver
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
Emil Wilcke, gr. Wallstraße 42.

Eine größere Partie leicht löslicher Theebretter
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schöne Schaaalen
 mit reichstem Rand, früher *M.* 2,50, jetzt *M.* 1,50.
Feine Kuchenteller
 statt *M.* 2,00 *M.* 1,50 pr. Stück, in schwarz und braun.
Brodkörbe mit Perlmutter,
 tadellos *M.* 2,50 das Stück, empfiehlt, um damit zu räumen,
 die chinesische Theehandlung von
G. Gröhe,
 104. Leipzigerstrasse 104.

Reubke'scher Gesangsverein.
 Mittwoch den 15. Januar Abends 6 Uhr Uebung.
 Allseitiges Erscheinen nothwendig.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Mittwoch den 15. Januar 1879.
Erstes grosses humoristisches Concert
 des Clavier-, Gesangs- und Deklamations-Humoristen
Maximilian Reichmann aus Wien,
 kaiserlich russischer Kammer-Virtuos.

Programm.

I. Theil.	II. Theil.
1. Prolog.	7. Das verstimmt Clavier.
2. Das musikalische Lachen.	8. Imitation einer Spielboje.
3. Ein Opern-Achtstag.	9. Das Theater-Concert.
4. Variationen des Carnaval von Venedig mit einer Kleiderbürste gespielt.	10. Clavier, Gesang und Trommel zugleich.
5. Eine unverständliche Deklamation.	11. Die musikalische Vorterie.
6. Der Zukunfts-Virtuos.	12. Stimme und Fäbne verloren.
	13. Die hohe Schule geritten à la Renz.

15 Minuten Pause.

Cassaöffnung 7 Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.
Entrée an der Abend-Casse 75 Pfg.
 Im Vorverkauf bei Herren **Steinbrecher & Jasper,** am Markt, 50 Pfg.

Restaurations-Eröffnung.
 Nach gründlicher Restauration eröffne ich **Mittwoch den 15. Januar** das seit vielen Jahren berühmte
Restaurant Domplatz 10,
 im Hause des Herrn Buchhändler **M. F. Götze.**
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, das mich beehrende Publikum nur mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. **Gut Döllnitzer Gose, Gohliser u. Bier,** sowie echt **Bairisch Kulmbacher Bier.** Zudem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne
 Hochachtungsvoll
C. Lücke, Domplatz 10.

Salon zum Rosenthal.
 Sonntag den 19. Januar
Großer Volks-Maskenball.
A. Wunsch.



Tanz-Unterricht.
 Mein II. Curfus beginnt Januar 1879.
 Damen- und Herren-Anmeldungen nehme freundlichst an.
Landmann.

Schnell-Schönschreib-Unterricht,
 kaufmännische, geläufige, fließende Handschrift, ertheilt mit Garantie.
C. Landmann sen., neue Promen. 10.

Waschen-Anzeige.
 Herren- und Damen-Waschen, höchst elegante und geringere. **Trödel 7.**

Damenmasken
 elegant u. billig **Schillershof 20 part.**
 Alle Arbeiten in **Putz- und Schuuderei,** sowie alle **Stapperei** auf Maschine wird schnell u. sauber angefertigt bei billigen Preisen
Weingärten 26, bei **Frau Hoffmann.**
Privatstunden im Lat., Franz., Engl. u. Math. werden ertheilt **Sommerstraße 30, I.**

Zur Ertheilung von **Privatstunden** wird ein stud. phil. oder theol. gesucht. Adressen unter **A. B. 100** in der Exped. d. Tagesbl.

Ein geprüfter Philologe
 Dr. phil. ertheilt Privatunterricht im Latein, Griech., Französl. und Engl. Näheres Exped. Mädchen-Turnanstalt. Gr. Berlin 18.
 Bestellungen auf **Studenbohnen** werden angenommen. **A. Biejer,** Kapellenstraße Nr. 1.

Gegenseitige Offerte.

Ein a. ausw. pensionirter Lehrer sucht mit seiner Pension gegen Vorauszahlung ein Vogels. Z., K., Kofu u. einige Möbel, in der Gegend des **Waisenhauses.** Auf anständige Behandlung wird gerednet. Gefällige Offerten sind anzuwenden in der Weinhandlung des Herrn **Börner,** gr. Märkerstr. 14, unter der Adresse **Herrn K. D. J.**

Diesen werden geringigt **Gartenstraße 4.**

Zur **Damen Schneideri** u. **Wäschen** empfiehlt sich

Frau Grisehn, Steinweg 31, Hof 1 Tr.

Wärmigerstraße 8 d steht eine neue Drehrolle zum Gebrauch.

3600 *M.* auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Pilsener brennt stets gleich aus.

F. Lindenheim, Schmeerstr. 30.

Düngergruben werden abgeholt. Anmeldungen nehmen an:

Herr Haushof, Grajewoz 4, gr. Berlin 15, im Hinterhaus.

Berein zum Schutze und zur Pflege der Bäume im Winter.

Angehörigentliche Generalversammlung: Donnerstag den 12. Februar Abends 8 Uhr in **Kohl's Restaurant,** Königsstr. 4. Tagesordnung: Umwandlung des Vereins in einen totalen **Vogelschutzverein** und Aufschlag desselben an den hier bestehenden bezüglichen größeren Verein.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 15. Januar 1879.

3. Vorstellung im 4. Abonnement.
 Auf Verlangen:

Hendemann und Sohn.

Lebensbild mit Gesang in 7 Bildern von **C. Kohl.**

Donnerstag den 16. Januar 1879.

Gastspiel des Herrn **Eichenwald** vom Stadt-Theater zu Leipzig.

Doctor Wespe.

Nachspiel von **Venedig.**

Darauf:
Doctor Peschke.

Boße in 1 Act.

Neues Theater.

Donnerstag den 16. Januar 1879

XV. Symphonie-Concert.

W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Brezlers Berg.

Mittwoch Abonnementstränzchen.

FF Hallescher Turn-Verein.
 Montags und Donnerstags „Meuna“

Für den redactionellen Theil verantwortlich **E. D. Barbt** in Halle. — Expedition im **Waisenhause.** — Buchdruckerei des **Waisenhause.**

(Hierzu eine Beilage.)

